

im Internet anzubieten als ein immens teures und unhandliches Druckwerk herauszugeben.

MEYER, Heidelberg — In Kurzform stellt das Heft eine Reihe von populären Texten in mittelalterlichen Überlieferungsträgern vor, wobei die Auswahl einzig auf den Heidelberger Bestand zurückgreifen konnte und daher vom fachlichen Standpunkt aus sehr eigenwillig und keinesfalls repräsentativ ist. Auch die Begleittexte wenden sich nicht an ein Fachpublikum, dieses könnte allenfalls für Vorträge und Lehrveranstaltungen auf die reiche Bebilderung zugreifen.

SZKIET — Die Autorin stellt das Schaffhauser Allerheiligenkloster und seine Schreibstube ausführlich vor und geht auch den Einflüssen aus anderen Abteien nach; als Grundlage für die kunsthistorische Analyse dient ein nach Stilphasen geordneter Handschriftenkatalog für Schaffhausen (S. 167-199) und für Vergleichshandschriften aus anderen Bibliotheken (S. 199-220), insgesamt 79 Codices.

WIEDEMANN — 178 Fragmente aus 55 kirchlichen Archiven in Kurhessen-Waldeck wurden in einem Projekt der Evangelischen Kirche erfaßt; mehr als 300 weitere aus kirchlicher Provenienz lagern als Depositum im Staatsarchiv Marburg und sollen auch erschlossen und digitalisiert werden. Die zugehörigen Digitalisate dienen allerdings nur der Langzeitarchivierung und sind nicht online zugänglich, weshalb die euphorischen Hinweise auf die regelmäßig aktualisierten Praxisregeln der DFG geradezu grotesk wirken (S. 7), da die DFG vom Konzept des „open access“ ausgeht. Die Beschreibungen sind nach Themengruppen und darin chronologisch angeordnet und beginnen mit einer Zitiernummer, die dementsprechend von der Anordnung der Fragmente völlig abweicht (das Missale-Fragment des 10. Jahrhunderts, mit dem der Katalog beginnt, trägt z. B. die Nummer 145). Katastrophal ist die Registersituation: „die Angaben beziehen sich auf die Lfd. Nr. der Fragmente“ (S. 194), deren Konkordanz mit der Seitenfolge nirgends dokumentiert ist. Das Lemma „Datierung der Handschriften in Auswahl (8.-11. Jh.)“ ist eine Frechheit, da es gerade einmal 18 Fragmente erschließt.

4.2. Kurzkataloge

RADLMAIER — Der Nürnberger Kaufmann Paul Wolfgang Merkel (1756-1820) trug eine Gelehrtenbibliothek zusammen, in der die Geschichte und Beschaffenheit der löblichen Reichsstadt Nürnberg durch die Übernahme der Sammlung von Paul Carl Welser (1722-1788) und seinem Sohn Hans Karl (1758-1800) gut vertreten war. 1875 ging Merckels Sammlung als Familienstiftung an das Germanische Nationalmuseum über. Darunter befanden sich auch die 1214 handgeschriebenen Faszikel, die mit diesem äußerlich eher anspruchslosen aber gewichtigen Band erschlossen werden. Entstanden ist ein Kurztitelkatalog, der sich zwar auf die Vorgaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft beruft, aber in der Regel im unteren Bereich des dort